

Ger mannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für ein halbes Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigenthümer: Th. Steinhauser.

Inserate aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen; für die Zeitungszeilen M. Zeisler's Annoncen-Gesellschaft, Kärntnerstr. 60; für Wien die Annoncen-Gesellschaft Alois Oppel, Wollzeile 22, u. Hasensteiner's Annoncen-Gesellschaft, Wollzeile 22. Das einmalige Einrüden einer einpaligen Garmondzeile kostet 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das 3. Mal 5 fr., 8. B. erd. der Stempelgebühr 4 80 ct.

Billig: Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hebrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Wafarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 51. Hermannstadt, Montag am 1. März 1869.

Einladung zur Pränumeration

auf die „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten.“

In loco: Für März 1 fl., für März ult. Juni 4 fl. Hermannstadt, 1. März 1869.

Redaktion und Verlag
Theodor Steinhauser.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 28. Februar. Das Amtsblatt bringt die Ernennung des Dekanats-Domherrn Sigmund Kovács zum Fünfkirchner Bischof.

Der Reichskanzler Graf Beust wird Seine Majestät den König nicht begleiten, sondern erst in Fiume mit Allerhöchstdenselben zusammentreffen.

Die Wahlerkonfektion ist hier beendet.

Die Organisation der Wahlen ist in der innern Stadt West der Deakpartei gegenüber, stark im Zuge.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem siebenbürgischen Subnationalsekretär und Hauptreferenten der dortigen Grundbesitzungs-Direktion, Johann Hajós in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten erspriesslichen Dienste tarifei den Titel eines „königlichen Rathes.“

Wien, 17. Februar 1869.
Franz Joseph m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich in Anerkennung der erworbenen Verdienste um die Unterdrückung der Viehpeste, welche im vergangenen Jahre in Klausenburg wüthete, dem Subnationalsekretär Alexander Pall tarifei den Titel eines „königlichen Rathes.“

— ferner dem Professor der Thierarzneikunde Joseph Nina das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und gestatte unter Einem, daß dem Klausenburger Bürgermeister Samuel Fülöp aus demselben Anlasse dieses Kreuzes ausgedrückt werde; bezüglich des erwähnten Verdienstkreuzes ergeht gleichzeitig die nöthige Weisung an den Kanzler Meines Franz-Josephs-Ordens.

Wien, 17. Februar 1869.
Franz Joseph m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Jagibaier Gemeinderichter Johann Stefanicza in

Anerkennung der während seines vielfährigen Wirkens als Gemeindevorstand erworbenen Verdienste das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone und erlasse diebeshalb die nöthige Weisung an die Kanzlei Meines Franz-Josephs-Ordens.

Wien, 19. Februar 1869.
Franz Joseph m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

(Ernennungen.) Der gewesene Konzipist im k. ungarischen Ministerium des Innern, Anton Sudorits, und der Konzipistadjunkt im Landesverteidigungsministerium, Anton Szöcs, zum wirklichen Ministerialkonzipisten; der absolvirte Jurist Ladislaus Herczeg zum Konzipistadjunkten im k. ungarischen Landesverteidigungsministerium.

Der Honorarkonzipist im k. ungar. Ministerium des Innern Johann Bernöffy ist im selben Ministerium zum wirklichen Konzipisten ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Wien, 26. Februar. Der „Reiter Lloyd“ schreibt: „Die Reise der Majestäten nach Kroatien ist nur eine Vorläuferin der Reise nach Böhmen, die noch vor zu Stunde gebrachtem Ausgange mit den Söhnen oder, wenn sehr günstige politische Eventualitäten diesen Ausgange beschleunigen sollten, sofort nach demselben unternommen werden soll. — An dem Zustandekommen des Ausgleiches, der eben im Augenblicke mit ganzer Kraft betrieben wird, ist nicht zu zweifeln. Mit ihm zugleich wird sich, wie mir ein beinahegewisser Gewährsmann versichert, die Frage der österreichischen Ministerpräsidenten lösen. Graf Taaffe resümiert diesen Posten und scheidet aus dem Ministerium, um die wichtige und bedeutungsvolle Stelle eines Gouverneurs der Länder der Wenzelkrone anzutreten: die Präsidenschaft erhält Dr. Siska (was ein Ausscheiden des Dr. Herbst natürlich im Gefolge hat). Als Minister (mit oder ohne Portefeuille ist noch nicht ausgemacht) wird ein Böhme berufen.“

— Zu den Symptomen, welche auf die Erhaltung des europäischen Friedens schließen lassen, gehört auch die folgende Mittheilung aus Wien: Anlässlich der am 18. d. dafelbst stattgefundenen Ueberreichung seiner Kreditivnote hat, wie man nämlich von dort meldet, der neue k. k. österreichische Gesandte, Herr v. Orenfels, dem Bundespräsidenten, nachdem er die freundschaftlichsten Gesinnungen des Kaisers von Oesterreich für die Eidgenossenschaft ausgesprochen, auch die bestimmteste Zusicherung ertheilt, daß die kaiserliche Regierung aufrichtig bestrebt sei, den europäischen Frieden im Interesse der eigenen innern Entwicklung, sowie der übrigen Völker Europas auch ferner ungehindert zu erhalten. Ähnliche Zusicherungen soll auch Herr v. Orens, der neue russische Gesandte, der vergangenen Dienstag seine Kreditivnote überreicht hat, bei gleichem Anlasse ertheilt haben. Die russische Friedensliebe hat eben die Friedensliebe Preußens zur Folge.

— Ein Wiener Korrespondent der „Independance Belge“ stellt in Abrede, daß eine Note der preussischen Regierung an das französische Kabinett in Betreff der welfischen Legion existirt, und vermutet, daß ein anderes Schreiben, nämlich ein Brief, den Graf Bismarck unmittelbar an den Kaiser Napoleon gerichtet, Veranlassung zu dem erwähnten Gerüchte gegeben. Herr v. Bismarck hat nämlich, dem Korrespondenten zufolge, im Nachhange zu jener Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus, in welcher er in der entscheidenden Weise gegen alle jene protestirt hat, die zwischen Frankreich und Preußen Zwietracht zu säen suchten, ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem er seiner ganzen Sympathie und seiner Bewunderung für den französischen Souverän Ausdruck gibt.

Der Kanzler des norddeutschen Bundes brüdt in dem Schreiben den Wunsch aus, die beiden Nationen mögen statt sich eine gegen die andere durch endlosen Zeitungskrieg und grundlose Empfindlichkeiten zu erziehen, lieber sich über die ihren kommerziellen Interessen zufugenden Maßnahmen verständigen, um den Kontinent von dem übergroßen Einflusse der englischen Manufaktur-Produkte und der Ueberwucherung der nordamerikanischen Industrie zu befreien. Wiederholt erklärt Herr v. Bismarck in diesem Schreiben seinen lebhaftesten Wunsch, den Frieden zu erhalten und seine persönliche Anhänglichkeit an den Kaiser Napoleon. Dieser Brief wurde dem Kaiser durch Herrn v. Solms übergeben. Die Authentizität des Faktums vermag der Korrespondent nicht zu verbürgen. In der „R. Z.“ dementiren schon jetzt zwei Pariser Korrespondenten die Nachricht von diesem Briefe. Desgleichen wird von Berlin aus die Mittheilung der belgischen „Emancipation“, wornach Kaiser Napoleon dem König von Belgien ein Schreiben des Grafen Bismarck gezeigt, worin Preußen Frankreich Belgien anbietet, wofür Frankreich Preußen Holland überlassen wolle, welches Preußen bedürfe, um eine Stellung am Meere zu gewinnen, als falsch bezeichnet.

— Wie verlautet, forderte Rußland Dänemark auf, behufs einer vertraulichen Verhandlung, seine Ansprüche bezüglich Nordschleswigs, jedoch mit Behaltung der thätlichen Verhältnisse zu formuliren.

— Die Neuwahlen in Romänien werden zum größten Theil zu Gunsten der Partei Bratiano ausfallen. Für das Kabinett Obicia sind nur die größeren Bojaren, welche die Anlehnung an Frankreich wünschen; dagegen sind der Handelsstand, die Beamten, die Arme und die Intelligenz für Bratianos Programm, das eine Aktion mit Hilfe Preußens-Rußlands bedeutet. Wenn die Wahlen in der That bratianoisch ausfallen sollten, dann entfällt eine Reihe der gefährlichsten Wirnisse an der untern Donau, die zur Sprengung des ohnehin faulen Friedens im Oriente führen können.

Nach einem Zukunftsbrief in der Debatte führt Bratiano nichts Geringeres im Sinne, als Romänien zu einer Republik und sich selbst zum Präsidenten derselben zu machen.

General Türr an die Wacskaer Wähler. *)

Vor dem Kriege des Jahres 1866 sagte mir Kossuth. In der ungarischen Welt gibt es nur zwei Namen, welche eine Fährte sind und einen bestimmten politischen Sinn haben, einen Sinn, den Jedermann versteht. Der eine sei der Name Deak's, der andere — der seinige. Der Name Deak's bedeute vor einem jeden Ungar ein konstitutionelles Ungarn unter der österreichischen Dynastie, also Treue zum Hause Oesterreich und friedlicher Ausgleich. Sein Name hingegen bedeute so viel, als die Unabhängigkeit Ungarns, keine Transaktion, um keinen Preis, sondern Kampf und Krieg mit Oesterreich. Das war sehr klar gesprochen. Aber auch Ungarn antwortete klar im Jahre 1866; anstatt des gefährlichen Experimentes der vollkommenen Unabhängigkeit, welche viel Blut und viele Thränen gekostet haben würde, wählte es die Veröhnung mit der Dynastie; es folgte Deak und acceptirte die Verfassung von 1867.

Ich begreife es, daß es Parteien gibt, welche mehr gewünscht haben; ich glaube aber, daß es ein unrichtiges Verfahren ist, wenn man den gegenwärtigen Zustand, der im Leben der Nation allerdings einen Fortschritt bezeichnet, unter dem Vorwande tadelt, derselbe sei nicht vollkommen.

Ich bin nicht der Mann jener Doktrin, welche das Lösungswort: Alles oder Nichts! auf ihr Banner schreibt, sondern der Mann jener

*) Das hier folgende Schreiben Türr's ist die Antwort, welche der General an mehrere Wahlbezirke, die ihm die Kandidatur anboten, gerichtet hat.

Feuilleton.

Am todten See.

(Schluß.)

Kaum zehn Minuten war Oberhard allein geblieben, wie ein Gefangener, der sich zur Flucht entschlossen hat, in seinen kalten vier Wänden hin und her schreitend, da hörte er wieder die Thür des Saalzimmers gehen und jetzt einen Schritt sich nähern, der ihm alles Blut gegen das Herz trieb. „Auch das noch!“ sagte er vor sich hin. Da stand sie schon in der Thür und sah ihn mit einem Blick an, vor dem er in tiefer Verwirrung die Augen senken mußte.

„Mein Freund,“ sagte sie mit bewegter Stimme, „verzeihen Sie, daß ich Ihnen noch einmal gegenübertrete, obwohl Sie mir auszuweichen suchen. Sie wollen sogar fort, ohne uns noch ein Lebewohl zu sagen. Ich habe es meinem Schwager angemerkt, als er von Ihnen kam, obwohl er es erst zu leugnen suchte, und da ich längst dergleichen ahnte, übertraufte es mich kaum, so sehr es mich betrübte. Ich bin Ihnen so unaussprechlich viel schuldig geworden, daß es im Grunde gleichgültig ist, ob ich es Ihnen beim Abschiede noch einmal sage oder nicht. Aber es ist unangenehm für Sie, daß Sie mir jede Gelegenheit abschnitten wollen, auch Ihnen nur das Geringste zu sein oder zu leisten. Und ich fühle es doch so deutlich, daß ich nicht ganz unfähig wäre, Ihnen durch meine Freundschaft wohlzutun, wenn Sie das unbedingte Vertrauen, das ich Ihnen von der ersten Stunde an bewiesen, nur im Geringsten erwiderten. Sie haben einen geheimen Kummer. Was gäbe ich darum, wenn ich nur den zehnten Theil der Last, die Sie bedrückt, auf meine Schultern nehmen könnte! Wie soll ich es über's Herz bringen, mich jetzt von Ihnen zu trennen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen, und mir zu sagen, der Mann, der wie der aufopfernde Freund an dir gehandelt hat, leidet, und du weißt nicht,

woran, und du hast keinen Versuch gemacht, ihm zu helfen, aus der armenlichen Furcht, zudringlich und neugierig zu erscheinen? Nein,“ fuhr sie lebhafter fort, und ihre Wangen rötheten sich, „ich weiß, daß Sie nicht selbstlich genug sind, mir dies Unerträgliche aufzubürden, bloß weil es Ihnen Stolz vielleicht widersteht, einer Frau zu gestehen, daß Sie Schmerzen fühlen.“

Er hatte sie aussprechen lassen, ohne den Blick vom Boden zu erheben, und auch jetzt, da sie schwieg, sah er sie nicht an und mußte all seine Kraft zusammennehmen, um ihr zu antworten.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er so gelassen er vermochte. „Ich weiß, daß Sie aus wirklichem Wohlwollen und reiner Güte mich fragen. Und ich versichere Ihnen, wenn das, was mich bedrückt, von irgend einer Menschenhand mir abzunehmen wäre, ich würde nicht zu stolz sein, mich an Sie zu wenden. Ich habe Ihnen helfen können; warum sollte ich Hilfe von Ihnen ablehnen? Aber es giebt unabänderliche Dinge; über die ich zu beklagen und Freunden damit beschwerlich zu fallen, halte ich allerdings für eine thörichte Schwäche, die unter Umständen zum Frevol werden kann. Lassen Sie uns scheiden, gnädige Frau. Wenn Sie Ihr Kind wieder aufblühen sehen, werden Ihnen all die trüben Erinnerungen, die sich an den todten See knüpfen, erlassen, und mit ihnen das Bild eines Menschen, der —“

Er stockte, denn er fühlte, daß seine Fassung ihn zu verlassen drohte, und trat einen Augenblick an das Fenster, sich wieder zu sammeln. Als er sich wieder zu ihr wendete, sah er, daß sie todtenbleich, mit einem so schmerzlichen Ausdruck, wie er ihn nur der ersten Nacht an ihr gesehen, an Thürpfosten lehnte.

„Mein Gott,“ sagte er, „was haben Sie, Frau Lucille? Warum regt Sie das so auf, daß ich Ihnen sage, Sie könnten mir nicht helfen? Wenn Sie denn durchaus das Gefühl nicht ertragen können, in meiner Schuld zu sein, wie Sie es nennen, so wissen Sie, daß wir völlig quitt sind. Was ich etwa dazu beigetragen habe, Ihnen Ihr Kind zu erhalten, haben Sie dadurch aufgewogen, daß Sie mir selbst das Leben erhalten haben.“

Sie sah ihn staunend an.

„Ja wohl,“ fuhr er fort, „dort an jenem Tische, in der Nacht, wo ich Sie zuerst kennen lernte, schrieb ich einen Scheidebrief an das Leben. Da liegt er noch, und ich, wie Sie leben, habe mich anders besonnen. Ob ich Ihnen sehr dankbar dafür sein muß, ist eine andere Frage. Nichtsein mag auch seine Schattenseiten haben. Aber nicht leben und nicht sterben können, so armüthig zwischen zwei Stühlen sitzen — genug! Was können Sie dafür, daß das Leben, das Sie gerettet haben, nicht mehr der Mühe werth war? Lassen Sie uns diesen schweren Abschied nicht noch verlängern. Unsere Wege trennen sich. Sie gehen in Ihre Heimath zurück, ich — wohin mich das Schicksal gerade führt, das mich, wie ein Knabe einen Stein mit dem Fuße vor sich her schiebt, meines Weges blindlings weitertreibt. Ich danke Ihnen, Frau Lucille, für diese schönen Tage hier oben. Seit lange waren Sie die einzigen, wo ich wieder zu leben glaubte. Schade, daß Sie ein Ende nehmen müssen, wie alles Irdische.“

„Und warum müssen Sie das?“ fragte sie und sah ihn mit einem bangen, fast flehenden Blicke an. „Warum wollen Sie uns nicht begleiten?“

„Weil ich —“ Er versuchte plötzlich, die seine Augen durch das Zimmer schweifen, fingen sie auf den Brief, der neben der Wandertafel auf dem Tische lag. Ein Seufzer durchdrang ihn.

„Sie wollen einen Beweis,“ sagte er, „daß ich Ihre Freundschaft zu schätzen weiß, daß ich nicht zu stolz wäre, sogar mir helfen zu lassen, wenn es möglich wäre? Nehmen Sie diesen Brief zu sich, Frau Lucille, aber verzeihen Sie mir, ihn erst morgen zu lesen. Wollen Sie das?“

Sie nicht, ohne ihn dabei anzusehen.

„Es nicht Alles darin,“ sagte er, „was ich mündlich nicht zu wiederholen den Muth hätte. Wenn Sie geliehen haben, werden Sie begreifen, daß ich jetzt gehen mußte und daß Sie mich nicht zurückhalten durften. Und nun geben Sie mir noch einmal Ihre Hand. Lassen Sie sich dafür danken, daß Sie auf der Welt sind.“ — Er drückte ihre Hand in bestiger Bewegung an die Lippen. — „Küssen Sie Ihr Kind, wenn Sie geliehen haben, morgen, und dann — ich brauche nicht zu bitten, daß Sie

Doftrin, welche, wenn auch wenig, jedoch täglich in progressiver Richtung vorzuschreiten trachtet. Ich sehe nicht nur das, was nicht ist: eine selbst-

Niemand ist berechtigt, von unseren gegenwärtigen Regierungsmännern vorzuschauen, daß sie zur Vernichtung der Rechte des Vaterlandes eine

Als auf unserem Vaterlande die Willkürherrschaft lastete und wir nur zwischen müßloser Ergebung und Revolution zu wählen hatten, war

Sammeln wir alle unsere Kräfte; lernen wir, damit mit immer mehr Ungarn in der Diplomatie und bei den Konsulaten angestellt werden mögen

Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihr Vertrauen, daß Sie sich zu Ihrem Abgeordneten zu wählen beabsichtigen. Meine aus-

West, 20. Februar 1869. Stephan Türr.

Inland.

Hermannstadt, 26. Februar. Gestern brachte der Herrmannstädter Magistrat in corpore *) dem Herrn Nationsgrafen Moriz Conrad aus

Der Herr Nationsgraf dankte für die freundlichen Glückwünsche und betonte dann seinerseits in längerer Ausführung die Sätze: daß man sich

*) Unseres Wissens haben sich bloß der Herr Bürgermeister und die Senatoren zu dem Herrn Comes verfüg.

freundlich, trotz alledem, an mich denken sollen. Wie könnten Sie anders mit

Er fügte aus der Kammer und durch den Flur. Er hörte die Stimme Franzens' drinnen im Wohnzimmer; das Kind plauderte

Erst als er eine Viertelstunde lang wie besinnungslos hinabgeschritten war, nur getrieben von dem dumpfen Gedanken, daß ihn die Kraft

Eine Stunde mochte er so geiffen haben, in einer Art Verdämung, in der er weder einen Schmerz, noch einen Wunsch fühlte, nur das

Grundlagen, und versichere also, daß er seinen untergebenen Beamten gegenüber das Eine streng fordern und in diesen Kreisen gegen die Gesehe

Seine Stellung sei eine eigenthümliche, und zwar nicht erst in neuerer Zeit so geworden, vielmehr dattre das noch aus dem letzten

Doch sei ihm unverkennbar im Interesse der Regierung durch dieselben Regulationen theils von früher her belassen, theils neu geschaffen und

Von da an scheint ihm denn der Natur der Sache nach der Comes gleichviel, ob gewählt oder ernannt, vorwiegend Regierungsbeamter gewesen

Hermannstadt, 1. März. (Zur Wahlbewegung.) Man schreibt dem „Magyar Volgar“ aus dem Mittel-Szolnoker Komitee,

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Kronstadt, 26. Februar. Für den nächsten Montag ist eine Distriktsversammlung einberufen worden. Das L. Reskript betreff der Reichs-

Künftig ist eine ungarische Broschüre erschienen, welche laute Klagen

*) Also doch eine Gleichberechtigung der drei siebenbürgischen Landessprachen, — mindestens da, wo es sich um Gewinnung von Stimmen für einen ungarischen

erwachten ihn Pferdetritte und das Knirschen von Rädern in schweren Gemüthsheben, die sich langsam auf der steilen Straße bergabwälzten.

So trat er in die Hütte, fast beschämt, daß er sich wie ein Verächter

Nun waren sie so dicht herangekommen, daß er in's Innere des Wagens

Plötzlich hörte er, daß der Wagen hielt. Der Kutscher sprang herunter

einverleibt habe. Auch darüber klagt der ungarische Broschürenschreiber, daß die ungarisch-lutherische Geistlichkeit des Kronstädter Distrikts unter

Durch zwei Tage hindurch weilten 500 Mann italienische Eisenbahnarbeiter in unserer Stadt, welche heute Morgen nach der Balachel

Peft, 24. Februar. Die Wahlen zum ungarischen Reichstag wurden auf den 23. März verlegt.

Peft, 25. Februar. Der angeklagte Ex-Fürst Karagayorgewich petitionirte bei dem städtischen Gerichte, man möge ihn während der weiteren

Peft, 25. Februar. In Király-Helmek, im Zempliner Comitath, fand eine großartige Wahlenfeier statt, wobei zwei Tode und vierzig Ver-

Peft, 25. Februar. Der Minister des Innern hat mittelst Erlasses das Central-Wahlcomité des Pesther Comitathes wegen der vorgenommenen

Peft, 25. Februar. In Király-Helmek, im Zempliner Comitath, fand eine großartige Wahlenfeier statt,

Peft, 26. Februar. In Fünfkirchen fand kürzlich eine Wahlfeier statt; der Umzug der Deatisten wurde von den Anhängern der äußeren

Debrezin, 25. Februar. Die hiesige Handels- und Gewerbebank hat heute ihre konstituierende General-Versammlung abgehalten, und wurde

Agram, 25. Februar. Als künftiger Obergespan von Fiume wird der hiesige Komitath-Obernotar August Dufovic bezeichnet.

Agram, 26. Februar. Ueber Anregung der hiesigen Eskomptebank ist in Sissef eine kroatisch-slavonische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in

Wien, 24. Februar. Se. Majestät hat den Generalmajor und Festungskommandanten in Ibersienstadt Gustav Conrad als Ritter des

Wien, 25. Februar. Die „Opinion“, die letzten Briefe Rostkuch's kritisch, sagt, es wäre ebenso vermerkt, wenn Rostkuch nur

Wien, 25. Februar. In Abgeordnetenkreisen ist lebhaft die Frage angeregt worden, ob nicht etwa im Wege der Gesezgebung dem überhand

Wien, 26. Februar. Die griechische Regierung bereitet für die neue Kammer einen Gesezentwurf vor, über Beschaffung von Panzerschiffen

Wien, 26. Februar. Der zur Antkämpfung besserer Beziehungen hiehergeandte diplomatische Agent Rumänens, Steeg, wurde gestern vom

Wien, 26. Februar. Der Gemeinderath beschloß die ministerielle Verordnung wegen Uebernahme der Schulaufsicht als ungesezlich abzulehnen

Wien, 27. Februar. Die heutige „Presse“ deutet an, daß Rußland die dänische Regierung aufgefordert habe, die Beweiführung für ihre

Wien, 28. Februar. Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen mit Allerhöchster Entschliesung vom 21. Februar d. J. die Uebernahme

Stimme, „Sie wollen uns einfließen, aber wir eilen Ihnen nach, wir drängen bis in Ihr Bett, daß wir Sie festhalten, so sehr Sie sich

„Um Gotteswillen“, rief er in höchster Verwirrung, „was ist geschähen? Ist das Kind plötzlich wieder —“

„Unser Kind schläft“, sagte die schöne Frau, mit noch leiserer Stimme. „Aber wir brauchen Sie doch, lieber Freund, und diesmal — diesmal ist es die Mutter, die ihr Leben in Ihre Hände legt!“

„Lucille!“ rief er außer sich und zog sie an den Händen, die sie ihm darbot, in die Hütte hinein — „was — was darf ich denken? Sie wollen — Sie könnten —“

„Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten“, erwiderte sie, über und über erglühend. „Ich habe nicht bis morgen warten können, sondern

Er stürzte, unfähig sich länger aufrecht zu halten, auf die Knie, sich an ihre Hände klammernd, das Gesicht in die Falten ihres Kleides gedrückt.

des commandiren auf seine Bitte

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen mit Allerhöchster Entschliesung vom 21. Februar d. J. die Uebernahme

wurde die Aufsicht Grundlage der Arbeiterfrage

Prag, 25. Februar. Die Wahlen zum ungarischen Reichstag wurden auf den 23. März verlegt.

Prag, 25. Februar. Der angeklagte Ex-Fürst Karagayorgewich petitionirte bei dem städtischen Gerichte, man möge ihn während der weiteren

Prag, 25. Februar. In Király-Helmek, im Zempliner Comitath, fand eine großartige Wahlenfeier statt,

Prag, 25. Februar. Der Minister des Innern hat mittelst Erlasses das Central-Wahlcomité des Pesther Comitathes wegen der vorgenommenen

Prag, 25. Februar. In Király-Helmek, im Zempliner Comitath, fand eine großartige Wahlenfeier statt,

Prag, 25. Februar. Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

Der Ausschuss der Linken des Haromköter Stuhles hält in derselben Angelegenheit am 2. März d. J. in Sepst-Szent-Örögy eine Ver-

In Szamos-Ujvar wird als Kandidat der Deapartei auch der Subernialrath und provisorische Direktor der Klausenburger Rechtsakademie,

Dem „Magyar Volgar“ telegraphirt man aus Sächsisch-Neuen vom 25. Februar: Heute hielt die Linke ihre Generalversammlung

des commandirenden Generals in Wien, Feldzeugmeisters Ernst Hartung auf seine Bitte in den definitiven Rubensand allergnädigst anzuordnen.

Se. I. und K. Apostolische Majestät gerubten mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. dem Regimentärzte Dr. Georg Wychobil, vom Militärcommando zu Hermannstadt, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen im Militärsanitätsfache das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen.

Prag, 25. Februar. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde die Aufhebung der Kammer und deren Neuwahl im April auf Grundlage der beschlossenen neuen Wahlordnung beschloffen in Betreff der Arbeiterfrage sprach sich die Kammer dahin aus, daß die Arbeitszeit in den Fabriken wie bisher dem freien Uebereinkommen überlassen bleiben soll, nur bei den Spinnereien und Weberarbeiten ist die Fixierung einer dreizehnhündigen Arbeitsdauer als Maximum wünschenswert.

Prag, 25. Februar. Der Gemeinderath hat heute in Folge eines Dringlichkeitsantrages des Dr. Rienz einhellig eine Petition wegen directer Wahlen und Vermeidung der Abgeordneten beschloffen.

Innsbruck, 26. Februar. Seitern wurde hier ein geheimes Conventikel von Abgeordneten sämtlicher katholischen Vereine abgehalten. Bürgermeister Rapp erklärte in der Magistrats-Sitzung, an der Durchführung der Schulaufsichts-Verordnung nicht mitwirken zu wollen.

Von der galizisch-moldanischen Grenze, 19. Februar. (Klagen der romanischen Journalen. — Kossuth'sche Agenten und das Donaustaatenbund-Programm.) Die heute und vorgestern erschienenen romanischen Journale besagen sich über die „unaufhörlichen Lügen und Erfindungen“, welche die „auswärtige“ — zumal die österreichische Presse — über romanische Zustände und Vorgänge bringe, ein „nichts-würdiges Mandoor, dessen Tenor unschwer zu errathen sei.“

Wenn wir auch nicht die Fabrikanten und Verbreiter gewisser Alarmnachrichten in Schutz nehmen wollen, so wird die romanische Presse — wenn sie nur einigermaßen objectiv urtheilen will — doch gesehen müssen, daß die Dinge, welche gegenwärtig in den Donaufürstenthümern vorgehen oder sich vorbereiten, nicht danach angethan sind, um in Oesterreich großes Vertrauen auf die freundschaftliche Nachbarschaft des „jungen Staates“ zu erwecken.

Es vermag nämlich kaum geleugnet zu werden, daß Zukunfts in jüngster Zeit der Mittelpunkt geworden, wo die Repräsentanten der verschiedenen österröthlichen Elemente sich zur Verabredung gewisser Pläne zusammenfanden, wobei jene seitens der rumänischen Regierung eher ermutigt — als gehindert wurden.

So geht und gerade heute wieder von guter Hand eine Notiz zu, die ganz bestimmt behauptet, es wären vor ungefähr zwei Wochen auch zwei Agenten Kossuth's in Bukarest angekommen, welche im Auftrage des ungarischen Agitators über die Beziehungen des „revolutionären Ungarns zu dem romanischen Staate“ mit den radikalen Matadore in Bukarest sich verständigen sollten.

Die Anträge Kossuth's — heißt es — weichen im Wesentlichen nicht von dem Programme ab, welches er seinerzeit bezüglich der Bildung eines Donaufürstenthums veröffentlicht, dem bekanntlich auch Ungarn beizutreten hätte; überdies wird auch versichert, Kossuth sei von gewisser Seite in Bukarest aufgefordert worden, mehrere Punkte seines Programmes noch deutlicher zu präzisiren, als es bisher geschehen, und für die Annahme desselben seitens der Separatistenpartei in Ungarn durch seinen Einfluß zu wirken.

Zumal soll für Rumänien die Zustimmung Kossuth's verlockend sein, er wolle — falls Rumänien im gegebenen Momente Ungarn zu seiner Unabhängigkeit verhilfe — der Annexion Siebenbürgens an die Donaufürstenthümer in keiner Weise hindernd in den Weg treten.

Wenn alle diese Einzelheiten sich bestätigen, woran ich — nach der Beschaffenheit der Quelle zu schließen, aus der sie mir zugehen — kaum zweifeln möchte, so lästet sie in der That in ganz eigenenthümlicher Weise eine Ecke des Vorhangs, der in Bukarest die dort aufgestellte und nach verschiedenen Richtungen wirkende Revolutionsmaschine den Blicken der profanen Menschheit verdeckt.

M u s l a n d.

Berlin, 24. Februar. Das Wolff'sche Correspondenzbureau meldet: Die Pariser Nachricht der „Independance belge“ vom 22. Februar über ein Schreiben Bismarck's an den Kaiser Napoleon behufs einer Verständigung über Ergreifung von Maßregeln gegen die englische und nordamerikanische Industrie ist erdichtet. Es existirt überhaupt kein Schreiben Bismarck's an den Kaiser Napoleon.

Berlin, 25. Februar. Graf Bismarck ist noch unpäßig. Derselbe hat bis heute das Zimmer nicht verlassen. Der König und das Ministerium haben, wie unterrichtet Personen versichern, sich bislang mit der Neuweisung des Pariser Botschafterpostens zu keiner Zeit beschäftigt. Der König hofft noch immer Goltz werde die Geschäfte wieder übernehmen können.

Berlin, 26. Februar. Aus authentischer Quelle wird gemeldet, daß heute der Krieg über die Vermögensauseinanderberingung zwischen dem Staate und der Stadt Frankfurt abgeschlossen wurde. Die Stadt erhielt

„Was thun Sie?“ flüsterte sie zu ihm hinabgebeugt. „Kommen Sie, seien Sie ein Mann; Sie sollen meine Stütze sein, ich soll zu Ihnen aufblicken — hab' ich es nicht seit so viel Jahren gehalten?“

Er richtete sich mühsam empor. „Verzeih“, sagte er, nachdem er sie lange stumm an sich gedrückt gehalten und das wortlose Gelächern auf ihren Lippen bestaunt hatte; es sind nur meine Knie, die mich nicht tragen wollten. Es war zu viel für einen Tag, Schmerz und Glück zu gewaltsam. Aber mein Herz ist hart, so stark, daß es wieder Freude und Hoffnung ertragen kann. Laß uns zum Wagen gehen. Ich habe ein brennendes Verlangen, unser Kind zu küssen!“

N o t i z e n.

Die Kasse der Franziskaner-Mönche in Szamos-Ujvar schwelte unlängst in großer Gefahr ausgedehnt zu werden, es gelang jedoch, die Diebe noch vor Ausführung der That festzunehmen.

Bei Szamos-Ujvar ist vor einigen Wochen ein Mann den Wellen des Szamosflusses zum Opfer. Der Unglückliche dürfte wahrscheinlich im betrunkenen Zustande ins Wasser gefallen sein. — Unlängst wurde der Leichnam aus Ufer gespült und begraben.

Dr. Hermann erklärt im „Magyar Polgar“ den Plan eines Kanals zwischen Maros-Ludas und Szamos-Ujvar für schwer ausführbar, weil letztere Stadt 810, ersterer Ort dagegen 904 Fuß über dem Niveau der Adria liegt und außerdem in der geraden Entfernung von 6 Meilen auf jede Meile entfallenden Fall des Wassers per 15 Fuß und 8 Zoll zwischen den zwei Endpunkten eine Wasserföhre besteht, von welcher aus die Gohes in nördlicher, die Ludas in südlicher Richtung, folglich in entgegengesetzter Richtung, dem Szamos- und beziehungsweise Maros-Flusse zufließen.

„Magyar Polgar“ beschwert sich über den auffallend langsamen Fortgang der Grundbucharbeiten in Siebenbürgen. — Es arbeiten seit 14 Monaten 41 Kommissionen und bislang ist die Arbeit noch in keinem einzigen Orte gänzlich beendet.

eine Ausgleichungssumme von zwei Millionen Thalern aus der Staatscassa und aus besonderem Wohlwollen hat der König der Stadt außerdem eine Million Thaler aus seinen Privatmitteln bewilligt.

Berlin, 26. Februar. Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß anläßlich des Königsbergers, in allen Instanzen abschläglic beschiedenen Specialfalles, unter Widerspruch des Regierungskommissärs, daß der Uebertritt von Juden zu den Dissidenten gestattet werden möge. Die Möglichkeit hierzu solle durch die Befestigung festgesetzt werden.

Brüssel, 25. Februar. Anläßlich der Verwerfung des Budgets des Justizministeriums durch den Senat fand noch gestern Abends ein Ministerconventil unter Vorhitz des Königs statt. Die Auflösung des Senates wird nicht für unwahrscheinlich gehalten.

London, 26. Februar. Eine spanische Gesandtschafts-Deputation aus Madrid vom gestrigen Tage berichtet aus Cuba günstige Nachrichten. Die neue Anleihe ist complet gezeichnet. Der Aufstand wird als unterdrückt betrachtet.

Der Untergang des „Radeky“.

Wien, 24. Februar. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erging die telegraphische Weisung nach Lissa, den Detailbericht telegraphisch in möglichster Ausführlichkeit einzusenden. — Auf ein Telegramm vom Vize-Admiral Legethoss, welcher den Geretteten glückwünschte zu ihrer Rettung aus so imminenter Gefahr, langte telegraphisch der Dank derselben hier an, mit der Meldung, daß Schiffsführer Barth zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, beim Festungskommandanten von Lissa untergebracht sei. — Der „Wichtig“ ging gestern aus Züme die Nachricht zu; Gerettete Offiziere der Fregatte „Radeky“: Baron Stribanek, Barth, Jäger, letzterer schwer verwundet. — Ein gestern früh aus Lissa eingelangtes Telegramm lautet: „Panzerfregatte „Herbinand Mar“ und Kanonenboot „Hum“ heute Nacht eingetroffen, geben aber sogleich auf Bergung am Orte der Katastrophe. „Herbinand Mar“ überbrachte einen Leichnam (bekannt des Matrosen Pavessich) und mehrere Stücke der Fregatte; diese hier deponirt, Leichnam im Spital, wird mit der gebührenden Ehrenbezeugung heute Nachmittags begraben. Heute wird hier eine Totenmesse für die Verunglückten des „Radeky“ abgehalten.“

(Auch hier in Wien wird eine Todtenfeier für die Verunglückten stattfinden.) — Vom Eskadre-Kommando aus Lissa traf gestern gestern Nachmittags ein Telegramm ein, daß man bei Sirona, einer dalmatinischen Insel, die See mit Trümmern von der Fregatte „Radeky“ bedeckt fand und noch einen Leichnam aus der See zog. — Von den auf der Fregatte „Radeky“ eingeschiffen Matrosen befinden sich acht im Spital zu Ragusa; Seefahrer Fritz ist im Spital zu Pola. — Der als tot gemeldete Matrosen Salaz ist schon längere Zeit ausgeglichen. — Den gestern im Nachtrags-Telegramm mitgetheilten Aussagen des Quartiermeisters Kraus, welche dem Städtquartiermeister Dogel die Schuld des Unglücks zuschreiben wollen, scheint man nicht ganz trauen zu wollen, denn in einem Briefe der „Dr. Abdp.“ wird folgende Bemerkung gemacht: „Es scheint, daß den vom Quartiermeister Kraus angegebenen Details vielleicht kein unbedingt Glaube beigemessen werden kann, daß sie vielmehr als das Produkt einer aufgereizten Phantasie betrachtet werden müssen.“

Jedenfalls werden über den wirklichen Sachverhalt erst die kommissionellen Erhebungen, nachdem die Geretteten sich einigermaßen erholt haben werden, positiven Aufschluß geben können. — Nach den Angaben der Geretteten ist das Schiff nicht in die Luft gestiegen, sondern gesunken und rasch versunken. Daraus erklärt es sich auch, daß so wenig Personen sich retten konnten. — Der Schaden, den die Kriegsmarine durch diese Katastrophe erleidet, ist, was die vielen zu Grunde gegangenen Menschenleben betrifft, ein bedeutender, geringer ist er in Anbetracht des verlorenen Materials.

Der „Radeky“ war ein altes Schiff und man legt einem berühmten Seemann das Wort in den Mund: „Ich hätte die alte Holzfregatte um 60.000 fl. verkauft.“ Der Verlust an Material mag sich in der That auf nicht mehr als ein paar hunderttausend Gulden belaufen haben und unsere kleine, aber tüchtige Marine wird durch den Untergang des „Radeky“ kaum geschwächt, da diese Holzfregatte doch nicht mehr gut in einem ernstlichen Kampfe verwendet werden konnte und nur mehr die beschreibende Rolle eines Uebungsschiffes zu spielen berufen war. — In der gestrigen Haubtelammers-Sitzung in Triest beantragte Joseph Morpurgo, den Hinterlassenen der auf der „Radeky“ Verunglückten eine Unterstützung zu gewähren; die Botsch-Deputation wird darüber nächstens einen Vorschlag machen. — Ein Herr V. J. Gunter gibt heute in der „N. Fr. P.“ bekannt, daß sein Bruder, Matrosenmeister Ferdinand Gunter, der in den Berichten unter den Verunglückten erscheint, laut Telegramm von ihm selbst sich ganz wohlbehalten auf dem „Herbinand Mar“ befinde.

Der Detailbericht des Festungskommando Lissa über die Katastrophe Sr. Majestät Fregatte „Radeky“ ist heute hier eingelangt. Aus demselben geht hervor, daß bis zum Abgange des Berichtes am 22. d. M. (8 Uhr 40 Min. Abend) leider nicht mehr gerettet werden konnten. Die Aussagen der Geretteten entnehmen, wie dies bei dem Gemüthszustande derselben erklärlich, noch jener Arbeit, um ein zusammenhängendes und zuverlässiges Bild der traurigen Katastrophe und ihrer Motive zu bieten.

Die 23 Geretteten befanden sich im Augenblicke der Explosion theils in der Batterie, theils auf Deck und im Banjer-Deck. Der Kommandant, Schiffskapitän Dausfall, und der Wachoffizier, Sch. L. Jäger, auf der Kommandobrücke. Einem Berichte der „Wiener Abendpost“ entnehmen wir noch folgendes Reümee der bis nun erhaltenen Auskünfte der Geretteten: Die 23 Geretteten befanden sich während der Katastrophe zum Theile in der Batterie, zum Theile auf Deck und Banjerdeck bei der angeordneten Beschäftigung und einer im Vorbipitale krank und wissen über die Ursache der Explosion gar nichts anzugeben; so ziemlich übereinstimmend ist diese nur bei Quartiermeister Kraus mit jener des Quartiermeisters Wilhelm Juleich, welcher letzterer wissen will, daß in der Pulverkammer-Achter gearbeitet, respective mit einem heißen Kohlenstein unvorsichtiger Weise irgendetwas gelodhet wurde. Konstatirt ist, daß im Momente der Explosion der Kommandant mit dem Wachoffizier, Schiffslieutenant Jäger, auf der Kommandobrücke war, der Detailoffizier in der Batterie den Rapport abhielt, Batterieoffizier Stribanek und Schiffsführer Barth vorne beim Heckmaße sich befanden, und daß die Explosion am Achtertheile stattfand, und dieser bis zum Großmaße sich zuerst in die See sentte, sowie sämtliche Geretteten am Vordertheile des Schiffes sich befanden. Ueber den Zeitraum zwischen der Explosion und dem Momente der Rettung konnte von den Geretteten nichts in Erfahrung gebracht werden, als daß sie sich gegenfeitig zum Ausbarren encouragiren, sie trachteten Hölzstücke zusammenzufassen, respective zu einem Floße zu vereinigen, es schickte ihnen jedoch die Kraft dazu und so suchte jeder, so gut es seine Kräfte zuließen, an dem Holzstücke, welches erfaßt war, sich festzuhalten. Linienoffizierlieutenant Stribanek klammerte sich an ein Maststück und hatte den rechten Arm verwundet, er rief Schiffsführer Barth mehrmals um Hilfe an; dieser jedoch, sowie die in der Nähe befindlichen Leute, meistentheils verwundet, hatten mit sich selbst zu thun, um sich über Wasser zu erhalten, konnten sich daher ihm nicht nähern und mußten mit ansehen, wie er plötzlich enttränkt den Mast losließ und unterging. Marineinfanterielieutenant Schele soll mehrmals zwischen den Holztrümmern aufgetaucht sein, bis er plötzlich, wahrscheinlich von einem Holzstücke am Kopfe getroffen, unter dem Wasser verschwand und nicht mehr zum Vorschein kam.

Telegramm vom Festungskommando Lissa an das Marinekommando in Wien, 23. d. M.:

Im Nachhange zum gestrigen Berichte wurde noch erforcht, daß die Batterie nach dem Auslaufen von Gravoja wirklich ausgeladen wurde, und daß die Munition, 15 Stück Salutirpatronen feucht, durch zwei Tage zeitweise Batterie-Achter zum Trocknen aufgelegt waren. Ferners wurden von alten Signalen Patronenadel erzeugt, um die ausgeladenen Patronen zu überfüllen. Die ausgeladenen Patronen wurden jedoch nicht in der Pulverkammer, sondern im Granatendepot gelagert. Dies gibt Feuermann de Fabris als Augenzeuge an. Ferners noch weiters, daß er einige Momente vor der Explosion, als er aus dem Kamarin der Maschinen in den Korridor trat, um sich zum Abholen des Frühstücks für diese zur Küche zu begeben, sah, wie der Maschinen-Assistent mit einem glühenden Kohlenstücken in größter Eile nach Achter gegen das Offiziers-Carrée lief. Ob er in die Küche zum Granatendepot, welches offen war, oder in das Carrée ging, weiß er nicht, da er sich nicht darum kümmerte und seinen Weg in die Batterie fortsetzte. Jedoch kaum bei der Küche angelangt, erfolgte die Explosion und er hörte noch mehrere Detonationen, dem Springen von Granaten ähnlich. Matrose Millich bezeugt, ebenfalls gesehen zu haben, daß die ausgeladene Munition Batterie-Achter in der Nähe des Gangpills zum Trocknen gelagert wurde und Patronenadel erzeugt wurden. Auch wurde Donnerstag großes Klarischiß zum Gesicht und Freitag Feueralarm geübt.

Local- und Tagesnachrichten.

(Kommunales.) Die auf heute Vormittag einberufene Sitzung der Komunität konnte wegen Verspätungsbefreiung nicht abgehalten werden. Die auf die Tagesordnung beruhen gestellten Gegenstände werden in der nächsten, auf den kommenden Donnerstag (4. d. M.) Vormittags 9 Uhr anberaumten Sitzung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder verhandelt und erledigt werden.

Am 25. v. M. Mittags legten die ersten einjährigen Freiwilligen auf der Hauptwache vor einem hiezu delegirten Offizier den Fahnenab ab.

(Gesellschaft.) Dem „Szeleky Cirak“ zufolge war die jüngste Komunitäts-Sitzung der I. Freiheit Maros-Bajarehly stürmischer als eine Polyzitation im dortigen städtischen Walde. Es handelte sich nämlich um die Erledigung eines auf der Tagesordnung nicht gestellt gewordenen folglich vorzeitig in die Beratung eingeschmuggelten Operates, betreffend die Gehaltssteigerung der städtischen Beamten. Mehrere Komunitätsmitglieder, indignirt über diesen Vorgang, verließen die Sitzung, was aber die Zurückgebliebenen nicht hinderte, eine Gehaltssteigerung von 3200 fl., beziehungsweise ein Defizit von beiläufig 2000 fl. in das städtische Budget für das Jahr 1869 einzustellen.

Vorgestern Abend gab's eine wahre embarras de richesses an Unterhaltungen. Das Offizierskorps der Garnison hielt einen kameradschaftlichen Abend mit Musik und Gesang im Saale zur ungarischen Krone. — Zur selben Zeit hatte der allgemeine Gesellenverein seine Abendunterhaltung im Saale zum römischen Kaiser.

Schließlich wollen wir auch des von der Jugend der hiesigen israelitischen Kolonie in der Weisengasse arrangirten „Purim-Kränzchen“ insoferne Erwähnung machen, daß dasselbe sehr animirt war.

(Verdächtige Passagiere.) In Hagez sind dieser Tage wie „Magyar Polgar“ mittelt, zwei mit französischen Reisepässen versehene Israeliten, die sich für Holzhändler ausgaben, angehalten und in Gewahrsam gebracht worden, weil die Vermuthung Platz gefi, daß sie eine andere Mission als Holzhandl verfolge.

Vereins-Nachrichten.

(Abendunterhaltung des allgemeinen Gesellenvereins.) Wie der Anblick eines im frischen Frühlingstrau prangenden Gesichtes Auge und Herz erquickt, so erfüllt den aufrichtigen Freund des Volkes der Anblick eines in freierem Entfaltung begriffenen gewerblichen Lebens mit lebhafter Freude. Als ein so recht eigentlicher Frühlingsschmuck am kräftigen Gesichtsmann bürgerlichen Handwerklebens sind immer die Gesellenvereine erschienen, und jedes ihrer Feste wollte uns bewähren, wie das grüßende Kaufmann, welches das belebende Frühlingswachen in den Wipfeln unserer Waldgärten hervorruft. Wie sollte in einer so bedeutsamen Zeit sozialer Entwicklung*) die samstägige Abendunterhaltung des hiesigen allg. Gesellenvereines nicht bei Hoch***) und Niedrig offene Herzen gefunden haben? Die Leistungen des wackeren Sängerkorps erneten von den 5-600 anwesenden Gästen wie immer lebhaftesten Beifall, und Manches wurde da capo verlangt. Wir haben aus dem reichhaltigen, dem Ernste und dem Scherze in gleicher Weise Rechnung tragenden Programme das Soloquartett „Nöblein im Walde“ von Fischer, und die Chöre „Erlkönig“ von Koch, „Gebirgsball“ von demselben, und „Eine alte Geschichte“ von Kunze hervor. Der verständnißvolle Vortrag der Schiller'schen „Ode“ vom Vereinsobmann darf gleichfalls nicht unerwähnt bleiben.

Das unser wackerer Stadtapellmeister, Herr Haag sein Orchester mit gewohnter Thätigkeit ins Feld führte, versteht sich von selbst. Erwähnung verdienen von den Instrumentalisten die beiden zu Gehör gebrachten Ouverturen von Rossini und Herzold, sowie die lebendigen Tanz-Kompositionen des Herrn Haag.

Nach dem alten Spruche: „Dem Verdienste seine Krone“, glauben wir schließlich nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß auch Herr Hotelier Neuricher seine dienstbaren Geister mit möglichster Raschheit für ein befriedigendes Souper sorgen ließ.

*) Wir erinnern hier nur an den jüngst in Gelle vorgekommenen Fall, wo ein Gesell (York mit Namen) gegen einen ehemaligen Minister und gegen einen tüchtigen Gerichtsrath mit bester Aussicht auf Erfolg um ein Mandat in den norddeutschen Reichstag kandidirte.

**) Wir bemerken unter den anwesenden hohen Gönnern des Vereines Sr. Hochwürden Herrn Superintendent Teutsch, Herrn Bürgermeister Obel, Herrn Akademiedirektor k. Rath Müller, Herrn Prof. Schuler-Libloy etc.

*) Wir erinnern hier nur an den jüngst in Gelle vorgekommenen Fall, wo ein Gesell (York mit Namen) gegen einen ehemaligen Minister und gegen einen tüchtigen Gerichtsrath mit bester Aussicht auf Erfolg um ein Mandat in den norddeutschen Reichstag kandidirte.

**) Wir bemerken unter den anwesenden hohen Gönnern des Vereines Sr. Hochwürden Herrn Superintendent Teutsch, Herrn Bürgermeister Obel, Herrn Akademiedirektor k. Rath Müller, Herrn Prof. Schuler-Libloy etc.

*) Wir erinnern hier nur an den jüngst in Gelle vorgekommenen Fall, wo ein Gesell (York mit Namen) gegen einen ehemaligen Minister und gegen einen tüchtigen Gerichtsrath mit bester Aussicht auf Erfolg um ein Mandat in den norddeutschen Reichstag kandidirte.

**) Wir bemerken unter den anwesenden hohen Gönnern des Vereines Sr. Hochwürden Herrn Superintendent Teutsch, Herrn Bürgermeister Obel, Herrn Akademiedirektor k. Rath Müller, Herrn Prof. Schuler-Libloy etc.

*) Wir erinnern hier nur an den jüngst in Gelle vorgekommenen Fall, wo ein Gesell (York mit Namen) gegen einen ehemaligen Minister und gegen einen tüchtigen Gerichtsrath mit bester Aussicht auf Erfolg um ein Mandat in den norddeutschen Reichstag kandidirte.

**) Wir bemerken unter den anwesenden hohen Gönnern des Vereines Sr. Hochwürden Herrn Superintendent Teutsch, Herrn Bürgermeister Obel, Herrn Akademiedirektor k. Rath Müller, Herrn Prof. Schuler-Libloy etc.

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 27. Februar 1869' and 'Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 25. Februar.'

Präf. Nr. 84.

2-3

Rundmachung.

Beim 16. Truppen-Divisions-Commando zu Hermannstadt erliegen von den patriotischen Spenden welche im Jahre 1866 aus Siebenbürgen für Verwundete der k. l. Armee bei dem damaligen General-Commando eingegangen sind, noch fünfhundert achtzig vier (584) Gulden 15 Kreuzer 3 W. in Banknoten, ferner 2 Gulden 3 W. und ein Vereinsthaler in Silber.

Es besteht die Absicht, diese Geldbeträge ihrer Widmung zuführen und dieselben theils den im letzten Feldzuge ohne Unterschied des Kriegeschauplatzes in Folge erhaltener Verwundungen erwerbsunfähig gewordenen siebenbürgischen Krieger aus dem Mannschafstande, theils den hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen jener siebenbürg. Soldaten vom Feldzuge gefallen oder ihren abwärts, welche im letzten Feldzuge gefallen oder ihren in der Schlacht erhaltenen Wunden erliegen sind, ohne Rücksicht auf Religion, Nationalität und Waffengattung zuzuwenden.

Hieron geschieht behufs einer schnellen und allseitigen Verbreitung die allgemeine Verlautbarung mit dem Beifügen, daß die diesfälligen Anmeldungen längstens bis **20. März d. J.**, bei den betreffenden Ergänzungsbefehlshabern einzuwenden sind.

Hermannstadt, am 25. Februar 1869.

Vom k. l. 16. Truppen-Divisions- und Militär-Commando zu Hermannstadt.

Fremden-Liste.

Angelommen am 1. März.

Römischer Kaiser.

Martin Vater, Martin Haid, Kunsthändler, von Genau in Württemberg, Leopold Gasella, Tierarzt, von S. Zyt. Szeged. Josef Gruber, Justiz-Eigenbüchler, von Arab. Vincenz Wiedler, Handlungsführer, von Wien. Prinz Stefan, k. l. Oberst. Baron Enbansen, k. l. Oberlieutenant, von Melitach. J. Thalmann, Parzer, von Melitach. Dem. Papp, Feldkaplan, von Brinn.

Ungarische Krone.

Gemes János, Bürger, von Elisabethstadt. Vázar v. Kaptószny, Rentenanwalt, von Fogarash. Fejér János, Jurist, von Klausenburg.

Mediascher Hof.

Maria Szabó, Telegy-Beamtenstgattin; Johann Stolz, Arentator, von Mediasch. Lestjion Otna, Handelsmann, aus der Balaschi. Josef und Amalie Berné, Konfliktler, von Stejurg. Josefina Dingas, Kaufmannswitwe, von Broos.

Reinmüller.

Szilveszta Jovanta, gr.-or. Caplan, von Buchholz. Boitba Mozes, Boitba Károly, Grundbesitzer, von Baroth.

Für die Dampf-Bade-Anstalt in Hermannstadt

ist vom 1. März 1869 folgende **Dampf-Bade-Ordnung:**

Entrée für die Herren:

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag.

Entrée für die Damen:

Montag, Mittwoch von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag, und Samstag Nachmittag von 3 Uhr bis 6 Uhr Abends.

3-3 **Franz Frühbeck.**

Ein Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen, wird für ein Geschäft am hiesigen Plage gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 1-8

Klausenburger Versicherungsgesellschaft

„Victoria“

Actien zu 1000 fl.,

worauf 300 fl. eingezahlt sind, werden per Stück mit 30 fl. Verlust, das ist zu **270 fl. verkauft** (das letztjährige Erträgniß dieser Actien betrug 19 fl. 50 kr.). Beliebt man sich wegen Ankauf franco zu wenden an

J. Demeter Fogarasi.
in Maros-Vásárhely.

Diejenigen,

welche den Verkauf von gesetzlich gestempelten Antheilscheinen, auf alle Ziehungen gültig, des k. l. österreichischen Staats-Anlehens vom Jahre 1864 übernehmen wollen, wodurch dieselben bei einiger Thätigkeit **lohnendes Einkommen** haben, belieben sich unter Chiffre: **S. B. 445 an Haasenstein & Vogler, Wien.** Wollzeile 9, zu wenden. 7-9

Euer Wohlgebornen erlaube ich hiemit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpferchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpferchen, von der stärkeren 5 Töpferchen. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den mir geahnten günstigen Erfolg gehabt und ich mithin durch Sie der lebendigen Menschheit ein Mittel erworben, welches nicht nur allen Theorien hohlet, sondern auch die bedrückten Mitleidenden Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnen verpflichtet sind.

Seit dem 1. März d. J. ist die Bruchsalbe von **Gottl. Sturzenegger in Herisau** (Schweiz) in 10 Töpferchen à 20 kr. 3 W. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnisse acht zu beziehen sowohl durch den Erfinder selbst, als durch Herrn **F. Formaggi, Apotheker „zur heil. Maria“ in Vevy.** 4-10



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 3 W. **Centure** von 6, 8, 10 bis 12 fl. 3 W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Schutz gegen die Kinderpest.

Unberechenbar ist der Schaden, welcher dem Wohlstande der Viehhäuser durch das verheerende Auftreten der Kinderpest (Viehtypus) alljährlich zugefügt wird und alle bisher angewandten Mittel erwiesen sich dieser Seuche gegenüber erfolglos.

Das Mittel, welches hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird, ist kein Univerfalmittel, welches überall und gegen jede Krankheit schützt, sondern es ist ein unfehlbares Präservativ ausschließlich gegen den Kindertypus allein, daselbst ist bereits erprobt und hat sich in allen Fällen, wo es zur Vermeidung kam, so sehr bewährt, daß selbst in einem Stalle, in welchem sich bereits ein typhuskrankes Kind befindet, alle andern Stücke gefahrlos belassen werden können, wenn ihnen das Mittel verabreicht wird.

Alle Viehhäuser sollten dieses Mittel in Vorrath haben, und hauptsächlich bei Eintritt regnerischer Witterung ihren Thieren verabreichen. Eine Flasche dieses Mittels: „Schutz gegen die Kinderpest“, enthaltend eine halbe Wiener Maß Flüssigkeit, kostet 2 fl. 3 W.

Abnehmer von 5 Flaschen erhalten Begünstigungen. Verpackungsspesen für eine Flasche 25 kr., jede Flasche weiter 10 kr. mehr.

Verkauft nur gegen Baar. **Hauptniederlage bei Thomas Nováček in Wien, V. Bezirk, Sonnenhofgasse Nr. 5.** 11-30

Das Erfurter Samen-Lager des Ernst Bahlsen in Prag

empfiehlt alle Sorten **Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- & Blumen-Samen,** sowie vorzügliche **Saat-Getreide**

als sicher keimfähig, echt und rein laut dem billigt gestellten großen Erfurter Original-Verzeichniß, welches auf gefällige frankirte Anfrage franco und gratis verlannt wird. — Preise in österreichischer Währung, frei ab Prag. Sendungen nach allen Gegenden der österreich. Monarchie „gegen Nachnahme“.

3-6 **Ernst Bahlsen in Prag.**

Radicale Ergänzung der Zeugungskräfte

durch den Mannbarkeits-Extract.

Eine aus Vegetabilien und Mineralien (für Schwächlinge, Impotente und syphilitische Reconvalescenten, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes) gewonnene Substanz, welche die **Geschlechtschwäche** bekämpft, in den meisten Fällen die verlorenen Kräfte ersetzt und schon nach einigem Gebrauch die **scheußlichsten Folgen** der Selbstbefleckung, Ausschweifung und Anstehung beseitigt.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages (am billigsten reocommandirt), unter strengster Discretion, durch **Dr. Kramarkiewicz, Wien, Wallnerstraße 7.** Der Flacon 2 fl. 3-6

10.000 Stück neue Herren- u. Damenhemden



eigener Erzeugung, nur aus schwerster Feinwand angefertigt, werden unter Garantie für den halben Preis sofort verkauft.

Fertige Herrenhemden neuester Façon. Glatte Weißgarn-Feinwandhemden mit halbtrocknen Ärmeln überall fl. 2.50, nur fl. 1.70 feine Baumwoll- oder Seidenhemden überall fl. 5.—, nur fl. 2.50 feine Baumwoll- oder Seidenhemden überall fl. 7.50, nur fl. 3.25 feinste feine Hemden, feine Handarbeit überall fl. 10.—, nur fl. 4.25 feine Hemden, oder halbtrocknen Feinwand überall fl. 12.—, nur fl. 6.—

Complete Heirats-Ausstattungen, einfacher als auch eleganter Art, in bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinen-Batisthemden gratis. Die richtige Erbedigung kirchlicher Bestellungen wird den k. l. Aufträgen zugewendet. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt. Muster und Preislisten auf Verlangen franco zugesendet.

Adresse: An die k. k. Erste landesbef. Leinen- u. Wäsche-Fabriks-Niederlage des **Weldler & Budie** in Wien, Stadt, Endglaube Nr. 13, im graflich Erdödy'schen Palais.

Herrn Dr. J. G. Popp, praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse No. 2.

Szendrö, 25. Juni 1868.

Euer Wohlgebornen! Ich gebrauche schon seit mehreren Jahren Ihr rühmlichst bekanntes **Anatherin-Mundwasser** mit dem besten Erfolge, doch wird selbes schon so vielfach nachgemacht und verfälscht, dass ich mich entschlossen habe, um eine echte Waare zu erhalten, direct an Euer Wohlgebornen mit der Bitte mich zu wenden, mir per Postnachnahme 4 Flaschen Anatherin-Mundwasser und 2 Schachteln Zahnpulver per Post zuzusenden. Indem ich meine Bitte nochmals wiederhole, zeichne ich mich mit grösster Hochachtung ergebenster **Dr. Ludwig v. Michnetz,** k. Bezirksarzt.

Zu haben in: **Hermannstadt** bei Hr. C. Müller, Apotheker, Hr. J. Fr. Zöhner, Hr. A. Steiner, und Hr. Michael Sill, kleiner Ring; — Almas bei Hr. M. Beck; — Bistritz bei Hr. Dietrich et Fleischer, Hr. Ed. Tergovits, Hr. Nussbeck und Hr. G. M. Textorius; — Blasendorf bei Hr. Kovrig und Hr. Fülöp et Comp.; — Broos bei Hr. Leonhard; — Bözsförény bei Hr. M. Lanyi, Apotheker; — Décs bei Hr. S. Kremer; — Déva bei Hr. Bosniak et Gergely; — Földvár bei Hr. E. Tremmer; — Gross-Schenk bei Hr. Potozki; — Gy.-Szat.-Miklos bei Hr. M. Miko; — Karlsburg bei Hr. Wagner, Buchhändler; — Kézdi-Vásárhely bei Hr. Jak. Nagy, Hr. J. Büchler und Hr. H. Neher; — Klausenburg bei Hr. Joh. Wolf, Hr. Dr. Hinz, Apotheker, Hr. J. Engel, Apotheker, und Hr. J. Karvaci; — Kronstadt bei Hr. Ed. Fabik, Apotheker, Hr. Jekelius, Apotheker, und Hr. Anken et Comp.; — M.-Vásárhely bei Hr. Bucher und Hr. Fogarasi; — Mediasch bei Hr. Folberth, Apotheker; — N.-Enyed bei Hr. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hr. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hr. S. Papp, Apotheker; — Rosenau bei Hr. A. Feymann; — Schässburg bei Hr. Mieselbacher, Hr. J. B. Teusch und Hr. Fr. Markus; — Szász-Régen bei Hr. Traugott et Wachner; — Szegvárallya bei Hr. Gerber, Apotheker; — Somlyó bei Hr. R. Ign. Tarsa; — Thorda bei Hr. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hr. Em. Beczasi; — Zilahna bei Hr. G. A. Megay; — Zilah bei Hr. Weiss, Apotheker. 1-3

Winter-Anzug,

ein fein gefütterter Winterrock, Hose u. Gilet, fl. 24, ein elegant gefütterter Salon-Anzug, Salonrock oder Frack, Hose und Gilet, aus feinem schwarzen Peruvienne, fl. 24.

ferner zu den billigsten Preisen: Kurze Winteröde von fl. 6 bis fl. 12, feine Winteröde „ „ 14 „ 50, Heberzieher in allen Farben „ 8 „ 28, fleischjahrsöde, ein- oder zweifachig „ 6 „ 26, Jagdöde in allen Qualitäten „ 6 „ 24, Herbstöde „ 6 „ 26, Schlaföde „ 8 „ 28, Reise-Güta mit Kapuze aus feinstem Loden „ 8 „ 30, Kellpele „ 36 „ 120, Stadtpelze „ 40 „ 200, Winterhosen „ 4 „ 14, Diverse Gilets „ 2 „ 10

Kleider-Magazin

Keller & Alt,

Wien, Graben 3, 1. Stock, „zum Stock-im-Eisen“, Ecke der Körntnerstraße.

Bestellungen, bei gefälliger Angabe von Brustumfang (über Brust und Rücken), Bauchumfang (rings um die Mitte), Schrittlänge (seit im Schritt bis zur Erde) werden gewissenhaft ausgeführt, worin jeder Sendung ein **Garantieschein** beigelegt, worin wir erklären, daß von uns bezogene Kleidungsstücke, wenn dieselben nicht entsprechen, **anstandslos re-tour** genommen werden.

Übertragene Kleidungsstücke werden an Minderbemittelte billigst verkauft. Gestügt darauf, daß wir alle unsere Waaren für Baargeld einkaufen, daß wir mit den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes in directem Verkehr stehen, endlich gestügt auf unser streng rechtliches Vorgehen, werden wir nichts unversucht lassen, um allen Anforderungen auf die **beste und billigste** Weise zu entsprechen. Hochachtung

Keller & Alt, Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, zum Stock-im-Eisen. 26-100